

BERNHARD WEIDINGER

bernhard.weidinger@univie.ac.at

THE SACRAL FRAMING OF EXCLUSION

CHRISTIAN REFERENCES IN FAR-RIGHT IMMIGRATION DISCOURSES AND RIGHT-WING INTERACTION BETWEEN EUROPE AND THE USA AFTER 9/11

Abstract

Das Projekt widmet sich dem Aufkommen christlicher Bezüge in der Agitation der extremen Rechten in vergleichender Perspektive (USA und Österreich, vorbehaltlich erfolgreicher Mitteleinwerbung ergänzt um Spanien und/oder Ungarn) unter besonderer Berücksichtigung des jeweiligen Immigrationsdiskurses. Konkret soll untersucht werden, wie in den beforschten Ländern christliche Referenzen eingesetzt werden, um Zugehörigkeit und Nicht-Zugehörigkeit zu definieren und damit Ausschlussprozesse gegen bestimmte Bevölkerungsgruppen in Gang zu setzen bzw. voranzutreiben. Darüber hinaus wird der sich v. a. online vollziehende transatlantische Austausch zwischen den untersuchten AkteurInnen in den Blick genommen um zu ergründen, inwiefern gemeinsame Feindbilder und einander ähnelnde Wir-Konstruktionen geeignet sind, eine Art westlicher Schicksalsgemeinschaft auf negativer (diskriminatorischer, anti-universalistischer, anti-egalitärer) Grundlage zu stiften. Auf abstrakterer Ebene werden Aufschlüsse über die Wechselbeziehungen und In-/Kompatibilitäten von Christentum, Nationalismus und Fremdenfeindlichkeit angestrebt. Methodisch folgt das Projekt dem Forschungsprogramm der Grounded Theory nach Corbin und Strauss. Spezialsammlungen rechtsextremer Ephemera an der UC Berkeley und am DÖW in Wien, ergänzt um Online-Material, liefern die Quellengrundlage für die qualitative Text- und Bildanalyse. Eine dreimonatige Recherche in den USA konnte bereits erfolgreich abgeschlossen werden, die Fertigstellung des Projektes ist, abhängig von der Finanzierungslage, für August 2013 oder März 2014 geplant.

I. GEGENSTAND UND ERKENNTNISINTERESSE

Spätestens seit 9/11 ist auf beiden Seiten des Atlantiks ein (wieder) verstärktes Aufkommen christlicher Bezüge im politischen Diskurs allgemein sowie in Debatten um Immigration und Multikulturalismus (als deren Folge) im Besonderen zu beobachten. Während Europa von rechtsextremen Akteuren (nicht aber nur von diesen) einem Re-Framing als 'christliches Abendland' unterzogen wird, gewinnen in den USA – wie der Erfolg des sozialkonservativen Flügels des *Tea Party Movement* unterstreicht – jene Stimmen an Gewicht, die das Land als 'Christian nation' verstanden und dementsprechend regiert sehen wollen. Gleichzeitig ist online die Herausbildung einer anti-muslimischen (oder in Eigendefinition: anti-jihadistischen) 'Blogosphäre' zu beobachten, innerhalb derer amerikanische und europäische AkteurInnen (*PI-News*, *SOS Heimat*, *The Brussels Journal*) in regen Austausch miteinander treten: einander zitieren, Themen und Argumente voneinander übernehmen oder gar gemeinsame (Online-)Kampagnen orchestrieren. Die dabei omnipräsente Stigmatisierung von (vermeintlichen) Muslimen in Kombination mit einem emphatisch beschworenen 'Kulturchristentum', wie auch das dahinter schlummernde Gewaltpotenzial wurden 2011 durch Anders Behring Breivik auf tragische Weise vorübergehend in die öffentliche Wahrnehmung gerückt.

In analytischer Perspektive lässt sich konstatieren, dass die erwähnten christlichen Bezugnahmen Wir-Gruppen als religiös konnotierte nationale Kollektive formen und gleichzeitig bestimmte Personengruppen aus diesen ausschließen, d. h.: das Wir sich erst in der Abgrenzung gegenüber diesen monolithisch gedachten Gruppen konstituiert (vgl. Marzouki 2012). Als Objekte des Ausschlusses werden bevorzugt Menschen mit Migrationshintergrund im Allgemeinen und solche vermutet islamischen Bekenntnisses im Besonderen auserkoren. Die diesen Prozessen zugrunde liegenden Beweggründe und die in ihrem Verlauf verschärften sozialen Spannung entlang religiöser Trennlinien wurden theoretisch unterschiedlich interpretiert. Aus einer Huntington'schen Perspektive erscheinen sie als weitere Symptome des vermeintlichen 'Clash of Civilizations' (vgl. Huntington 1996). Andere AnalystInnen sehen nicht Religion selbst, sondern Fremdenfeindlichkeit an der Wurzel des Problems. Ihnen zufolge sind Figuren wie jene des 'christlichen Abendlandes', trotz einer gewissen Verankerung in historischen Fakten, performativer Natur, insofern sie erst als soziale Realität erschaffen, was sie emphatisch beschwören. In diesem Verständnis wird Religion lediglich benutzt um andere, sozial stärker diskreditierte Motive des Ausschlusses zu verdecken und/oder zu rationalisieren. Aus einer materialistischen Perspektive liegt dem Exklusionsbedürfnis ein sozioökonomischer Konflikt zugrunde, sind die erwähnten Spannungen das Produkt von Verteilungskämpfen, die in religiös argumentiertem Nationalismus und Rassismus ihren ideologischen Ausdruck finden. In dieser Interpretation ist es die Angst vor sozialem Anstieg, welche als KonkurrentInnen wahrgenommene ImmigrantInnen zum Objekt von Aggression macht (vgl. Heitmeyer 2008, 41; Neckel/Sutterlüty 2005, 416). Wolfgang Benz wiederum interpretiert den zeitgenössischen Anstieg religiöser

Fundamentalismen allgemein als Ausdruck individueller Bemühungen, Komplexität und Ohnmachtsgefühle im Kontext einer globalisierten, hochgradig interdependenten Welt zu verarbeiten (vgl. Benz 2011, 13).

Ungeachtet der Deutung, der eins geneigt ist den Vorzug zu geben, erscheint erklärungsbedürftig, wie die christliche Ideologie trotz ihrer in den Grundzügen universalistischen und egalitaristischen Ausrichtung für nationalistische, fremdenfeindliche und antiegalitäre Politiken in Dienst genommen werden kann. Diese Frage suche ich nicht theologisch, sondern ideologiekritisch zu beantworten: untersucht werden sollen die Argumentationsmuster – und die sozialen Verhältnisse, innerhalb derer sie plausibel erscheinen können –, mit deren Hilfe christliche Symbole und Metaphern, Topoi wie `Nächstenliebe` und historische Bezugnahmen auf ein `judäo-christliches Erbe` westlicher Zivilisation sich in rechtsextreme Immigrationsdiskurse integrieren lassen. Im Kern geht es darum zu untersuchen, wie diese christlichen Referenzen eingesetzt werden, um die Grenzen eines Kollektiv-Wir abzustecken und gleichzeitig bestimmte Gruppen von Menschen pauschal als diesem Kollektiv nicht zugehörig zu markieren.

Der Vergleich mehrerer Fallstudien soll Aufschlüsse auf konkreter wie auch auf theoretischer Ebene ermöglichen. In ersterer Hinsicht sollen die spezifische Ausgestaltung rechtsextremer Immigrationsdiskurse in den untersuchten Ländern sowie sozio- und politikulturelle Eigenheiten der jeweiligen Gesellschaften ermittelt werden (z. B. hinsichtlich der Trennung von Kirche und Staat, des Stellenwerts von Religion im öffentlichen Leben oder des integrativen Potenzials jeweils hegemonialer Formen von Nationalismus). Mein abstrakteres Interesse gilt der Intersektionalität von (christlicher) Religion und Nationalismus – insbesondere der Funktionalität christlicher Ideologie für nationalistische Zwecke – sowie den Rollen, die Religion bei der Formierung fremdenfeindlicher Einstellungen spielt. Anknüpfend an Brubaker (2012) ist meine Erwartung, dass die Untersuchung religiöser Anspielungen in vielfältiger Weise zur analytischen Durchdringung aktueller Formen von Nationalismus in den untersuchten Ländern beitragen kann – einschließlich des rechtsextremen Paneuropäismus oder Euro-Nationalismus (vgl. zum auf den britischen Faschisten Oswald Mosley zurückgehenden Konzept einer an äußeren Feinden konstituierten `Nation Europa` und seiner Entwicklung Salzborn/Schiedel 2003). Zu vorläufigen Ergebnissen auf beiderlei Ebenen vgl. Abschnitt IV dieses Antrags.

Ergänzt wird der Vergleich durch eine Analyse der Interaktion zwischen rechtsextremen AkteurInnen auf beiden Seiten des Atlantiks, insbesondere insoweit darin christliche Bezüge Verwendung finden. Interaktion wird dabei breit gefasst und schließt Berichte über Ereignisse in Übersee ebenso ein wie die Zitation von Schlüsselfiguren der dortigen extremen Rechten oder die Übernahme von Aktionsformen und Agitationsmotiven. Die Analyse solcher Austauschprozesse soll dazu dienen, jenen gemeinsamen ideologischen und programmatischen Kern

herauszuarbeiten, der die Grundlage für transatlantische Kooperationen auf bislang v. a. propagandistischer, zukünftig möglicher Weise aber auch realpolitischer Ebene bildet. Gleichzeitig soll sie das Auffinden von länderspezifischen Unterschieden in der Bearbeitung der Immigrations- und der Multikulturalismusthematik erleichtern. Konkret widme ich mich den amerikanischen Blogs *Gates of Vienna* und *jihadwatch.org* sowie seinen deutschsprachigen Pendanten *SOS Heimat* (Österreich) und *PI-News* (Deutschland).

Auch 'offline' wird mein Untersuchungsgegenstand – die christlichen Referenzen im rechtsextremen Reden über Immigration und ImmigrantInnen – anhand einer Reihe konkreter AkteurInnen fassbar gemacht. Für die USA nehme ich drei nativistische (hier verstanden als säkular-fremdenfeindliche) Gruppierungen, drei Organisationen der *Christian Right* sowie das 14-tägig erscheinende, rechtskonservative Zentralorgan *National Review* in den Blick (weitere Gruppierungen werden in Form von Einzelfunden berücksichtigt). Die konkrete Auswahl – die *American Immigration Control Foundation*, die *Federation for American Immigration Reform* und das *Minuteman Civil Defense Corps* auf Seiten der säkularen Organisationen sowie die *American Family Association*, die *Christian Coalition for America* und *Focus on the Family* auf Seiten der rechtschristlichen – habe ich im Zuge meiner Forschung in den USA anhand einer Reihe vorab formulierter Kriterien getroffen: überregionale Bedeutung, Bestandsdauer über den gesamten Untersuchungszeitraum und Verfügbarkeit inhaltlich relevanten Materials. Das letztgenannte Kriterium erwies sich insofern als folgenschwer, als insbesondere viele rechtschristliche Gruppierungen in den USA die Migrationsthematik insgesamt meiden und sich auf die Bearbeitung sogenannter *moral issues* wie Abtreibung, *gay marriage* und Pornographie beschränken.

Für Österreich erachte ich es angesichts ihrer Zentralität für die extreme Rechte insgesamt als unumgänglich, die *Freiheitliche Partei Österreichs* in den Blick zu nehmen. Ergänzend beziehe ich für die außerparlamentarische extreme Rechte die Text- und Bildproduktion unterschiedlicher Vertreter der sogenannten 'identitären' Bewegung (als säkulare Akteure) sowie die im Grazer *Stocker-Verlag* erscheinende rechtskatholische Monatszeitschrift *Neue Ordnung* in die Untersuchung ein. Während 'Identitäre' als Vertreter der 'Neuen Rechten'¹ das Christentum als egalitär und/oder als im Judentum verwurzelt verwerfen (vgl. Camus 2013, 112-114; Antón-Mellón 2013, 60f.), kommt letztgenanntem Periodikum eine – bislang kaum erforschte – Brückenbaufunktion zwischen katholischem Fundamentalismus und (deutsch-)völkischem Extremismus in Österreich zu. Die Einbeziehung sowohl säkularer als auch religiöser AkteurInnen trägt dem Umstand Rechnung, dass christliche Bezüge durchaus nicht nur von letzteren in Anschlag gebracht werden. Dass für den

1 Wo im Rahmen dieses Antrages ausschließlich männliche Formen Verwendung finden, dient dies der Sichtbarmachung eklatanter Männerdominanz innerhalb der jeweiligen Personengruppe. Die Attribute 'identitär' und 'neurechts' finden als euphemistische Selbstbezeichnungen und Elemente rechtsextremer Rebranding-Strategien nur unter Anführungszeichen Verwendung.

amerikanischen Teil des Vergleichs eine größere Zahl an Organisationen Berücksichtigung findet, erschien mir wiederum als notwendig, um die dortige extreme Rechte in ihrer ungleich größeren Heterogenität und ihrem ungleich größeren Umfang abbilden zu können. Entsprechende Finanzierung vorausgesetzt, gedenke ich die Untersuchung um zwei weitere Fallstudien – Ungarn und Spanien – zu erweitern und ihr damit eine europäische statt lediglich österreichische Dimension zu verleihen. Die Länderauswahl folgt der Maxime, innereuropäischen Differenzen dabei eine angemessene Würdigung zuteil werden zu lassen. Die Einbeziehung eines post-realsozialistischen Staates, in dem nach Analyse Magdalena Marsovszkys spätestens seit der Jahrtausendwende eine „Sakralisierung der Nation“ im Gange ist (vgl. Marsovszky 2013, 47–57; zum Begriff der ‚Sakralisierung‘ des Politischen Gentile 1996), sowie eines südeuropäischen Landes mit klerikalfaschistischer Vergangenheit soll den dafür nötigen Kontrast sicherstellen.

Als Untersuchungszeitraum im engeren Sinn habe ich die Jahre 2000 bis 2012 gewählt. Es ist jener Zeitraum, in dem christliche Referenzen erstmals auf breiter Front Einzug in die Agitation der österreichischen extremen Rechten halten. Eine Reihe von potenziellen diskursiven Ereignissen im Sinne Siegfried Jägers – Ereignisse, von denen angenommen werden kann, dass sie den untersuchten Diskursstrang in besonders prägender Weise beeinflussten (vgl. Jäger 2004, 161 und 190) – fällt in diesen Zeitabschnitt, darunter die Attentate des 11. September 2001, die Ermordung Theo van Goghs 2004, das Massaker von Oslo 2011 und die in politisch besonders stark polarisiertem Klima abgehaltenen US-Präsidentschaftswahlen 2004 und 2012. Über die genannte Zwölf-Jahres-Spanne hinaus werden US-amerikanische und österreichische (gegebenenfalls auch ungarische und spanische) Immigrationsdiskurse, Nationalismen und die Herausbildung in der jeweiligen extremen Rechten heute vorherrschender Vorstellungen über Rolle und Stellenwert der christlichen Religion für die jeweilige nationale Identität (diskurs-)historisch zurückzuverfolgen sein.

II. FORSCHUNGSSTAND

Jenseits von Arbeiten, die das Verhältnis von Religion und Politik in Österreich oder den USA im Allgemeinen zum Gegenstand haben (vgl. etwa Rosenberger 2005 und Prainsack 2006 bzw. Campbell/Putnam 2010 und Wald/Calhoun-Brown 2010; für die europäische Ebene Müller/Pickel 2009), fand in unmittelbarer für mein Projekt relevanten Gefilden hierzulande zuletzt insbesondere der anti-muslimische Rassismus einige Aufmerksamkeit (vgl. Hafez 2010, Hadj-Abdou/Rosenberger 2011). Zu Überschneidungen von politischem Katholizismus und extremer Rechter in Österreich in jüngerer Vergangenheit liegen nur journalistische Werke vor (vgl. Gassner/Zellhofer 1994, Hofer 1998; zu den historischen Vorläufern Boyer 2005). Zum Verhältnis von Christentum und extremer Rechter auf gesamteuropäischer Ebene hat Camus (2013) kürzlich erste Überlegungen formuliert. Salzborn/Schiedel (2003) und Bar-On (2013) wiederum haben kurze Analysen rechtsextremer

Ansätze zur Stiftung einer europäischen Identität auf der Grundlage einander Feindbildbestimmungen vorgelegt. Ohne speziellen Fokus auf die Achse Religion wurden Politiken des Ausschlusses in Österreich und Europa u. a. von Wodak (2010) in den Blick genommen.

Für die USA ist umfangreiche Literatur zur *Christian Right* im Allgemeinen (vgl. als Standardwerke Larson/Wilcox 2006 und Williams 2010) wie auch zum *Tea Party Movement* als rezentem Phänomen (vgl. u. a. Rosenthal/Trost 2012, darin v. a. Montgomery 2012) verfügbar. Im Kontext meiner Studie von besonderem Interesse ist Goldbergs (2006) Auseinandersetzung mit dem Phänomen des *'Christian nationalism'*. Der Bearbeitung der Immigrations-Thematik durch die amerikanische extreme Rechte hat Sara Diamond sich in pionierinnenhafter Weise angenommen (vgl. u. a. Diamond 1996), allerdings nur bis in die 1990er Jahre. Zum antimuslimischen Rassismus hat der liberale Think Tank *Center for American Progress* eine instruktive Studie vorgelegt (vgl. Ali u. a. 2011). Samuel Huntingtons Auseinandersetzung mit dem Kern US-amerikanischer Identität, den er in einer protestantisch inspirierten Ethik individueller Leistung und Freiheit verortet, und deren vermeintlicher Bedrohung durch v. a. lateinamerikanische ImmigrantInnen, erweist sich als literarische Quelle als für meine Arbeit sehr ergiebig (vgl. Huntington 2004). Als weitere relevante Bezugspunkte zu erwähnen sind vorliegende Fallstudien und theoretische Beiträge zu Aspekten wie der Rolle von Religion für die Herausbildung und Formung nationaler Identität (vgl. Hastings 1997), Nationalismus als Zivilreligion (vgl. Hvithamar 2009), dem Verhältnis von Religion und historischem Faschismus (vgl. Eatwell 2004) oder der Sakralisierung faschistischer Politik (vgl. Gentile 1996).

Das hier vorgestellte Projekt füllt durch seine spezifische Anordnung von Gegenstand und Erkenntnisinteresse eine erhebliche Forschungslücke: es öffnet die Rechtsextremismusforschung für den transatlantischen Vergleich und für bislang wenig in den Blick genommene Akteure (*'anti-jihadistische'* BloggerInnen, *'Identitäre'*), die Forschung zu austro-amerikanischen Beziehungen für den Aspekt des Rechtsextremismus, die Forschung zur US-Rechten für die Immigrationsthematik, die Beschäftigung mit zeitgenössischem politischem Katholizismus in Österreich für wissenschaftliche Zugänge, die Forschung zum antimuslimischen Rassismus für die christlichen Begleit- und Untertöne desselben und die Migrationsforschung für die Rolle religiöser Rhetorik in Integrations- und Exklusionsdiskursen.

III. METHODIK

Der Fragestellung entsprechend weist das Projekt ein in seinen Grundzügen komparatives Design auf: der Fallstudie für die USA folgen jene für Österreich (und eventuell weitere Länder) und schließlich die Gegenüberstellung der Einzelstudien, wobei Beobachtungen über Gemeinsamkeiten und Unterschiede nicht erst

in der Zusammenschau, sondern über den gesamten Verlauf des Forschungsprozesses festgehalten und in Form konzeptueller Memos theoretisierend entwickelt werden sollen. Mit der Heranziehung des Vergleichs vor dem Hintergrund eines zugleich konkreten und abstrakten Erkenntnisinteresses folge ich der Maßgabe Juliet Corbins und Anselm Strauss', wonach die Bearbeitung eines einzelnen Falles die Grundlage für bereichsbezogene Theorie – mit Geltungsanspruch für das konkrete Beispiel – liefern kann, seine Gegenüberstellung mit weiteren Fällen aber die Erarbeitung formaler Theorie – mit Geltungsanspruch über die untersuchten konkreten Beispiele hinaus – erlaubt (vgl. Corbin/Strauss 1996, 145f.). In letzterer Hinsicht verdienen ähnliche Verlaufsformen sozialer Phänomene trotz ungleicher Kontextbedingungen und ungleiche Verläufe unter ähnlichen Bedingungen besondere Aufmerksamkeit: erstere weisen auf allgemeine, nicht fallspezifische Eigenheiten des Untersuchungsgegenstandes hin, zweitere lassen Variation in seinen Ausprägungen erkennen.

Die eigentliche interpretative Arbeit vollzieht sich als qualitative Text- und (in Würdigung der symbolisch-politischen Dimension des Gegenstandes) Bildanalyse auf Basis der Grounded Theory nach Corbin und Strauss (vgl. zuletzt: Corbin/Strauss 2008). Dieser Ansatz ermöglicht es, in der Analyse über bloße Beschreibung hinauszugehen, ohne die direkte Anbindung an das Quellenmaterial zu verlieren. Auch ist er durch seinen Fokus auf Techniken zur weitest möglichen Neutralisierung von Vorannahmen und Scheingewissheiten besonders für Forschung auf politisch umkämpften Terrains geeignet. Er organisiert die empirische Arbeit als zirkulären Prozess, in dem vor dem Hintergrund des Erkenntnisinteresses aussagekräftige (d. h. für einen untersuchten Aspekt des Phänomens charakteristisch oder anderweitig erkenntnisfördernd erscheinende) Textstellen und Bilder mit konzeptuellen Codes versehen werden. Zur Operationalisierung der Fragestellung habe ich eine Reihe aus ihr abgeleiteter Unterfragestellungen formuliert, die an die Quellen herangetragen werden. Als einige Beispiele seien genannt:

- Wie verhandeln die untersuchten AkteurInnen die Idee der Gleichheit aller Menschen? So sie sie negieren, welche Begründung liefern sie dafür? Enthält diese Begründung religiöse Anspielungen?
- Entlang welcher Kriterien bzw. Trennlinien unterscheiden die AkteurInnen ihr kollektives 'Wir' vom 'Anderen'? In welcher Weise werden religiöse Bezüge verwendet, um diese Trennung zu stützen (oder aber zu kontern)?
- Wie handhaben die AkteurInnen den Konflikt zwischen Nationalismus/Chauvinismus und christlichem Universalismus? (Wie) thematisieren sie ihn auf expliziter Ebene?
- Wie konzeptualisieren die AkteurInnen die Rolle christlicher Religion im öffentlichen Leben, insbesondere im Prozess der Gesetzgebung? Was wird dabei unter 'christlich' verstanden: eine institutionalisierte Religion? Eine kultureller Traditionsbestand? Ein Wertebäude?

Im Laufe der Hinzuziehung weiteren Materials werden die Codes zu theoretischen Kategorien weiterentwickelt, relevante von weniger relevanten Kategorien geschieden, die Beziehungen zwischen den einzelnen Kategorien herausgearbeitet und so deren Integration zu einem theoretischen Gebäude vorangetrieben. Das Schreiben von Memos, in denen Eigenheiten des untersuchten Phänomens festgehalten und interpretativ bearbeitet werden, begleitet den Forschungsprozess von der Analyse des ersten Dokuments an. Die Materialauswahl erfolgt nicht bzw. nur in grobem Umriss vorab. Welche Quelle als nächstes untersucht wird, wird nach Maßgabe des *theoretical sampling* abhängig vom bisherigen Erkenntnisstand, vorläufigen Ergebnissen und fortbestehenden Unklarheiten entschieden. Eine zentrale Maxime besteht darin, nach solchen Quellen aktiv zu suchen, welche bisherige Annahmen eher zu widerlegen als zu bestätigen versprechen.

Sowohl der Anspruch, theoretische Aussagen mit Verankerung in den Daten zu produzieren, als auch jener, vermeintliches Vorwissen kritisch zu prüfen, macht es notwendig, der Arbeit mit Primärquellen zentrale Bedeutung einzuräumen, was in der Rechtsextremismusforschung (und der sozialwissenschaftlichen Bearbeitung historischer Fragestellungen generell) bedauerlicher Weise häufig nicht der Fall ist. Im vorliegenden Fall besteht das Material der Untersuchung in von VertreterInnen der extremen Rechten produzierten, politischen Ephemera – Flugblättern, Wahlplakaten, Blogbeiträgen, Redetexten, Tweets, Newslettern, und dergleichen –, in denen die Thematiken Immigration und Multikulturalismus verhandelt werden. Dieses Material stammt für die US-amerikanische Seite des Vergleichs aus Beständen der UC Berkeley, konkret aus der *People for the American Way Collection* der Bancroft Library sowie der Sammlung laufender Periodika der Doe Library, für Österreich aus der Rechtsextremismus-Sammlung des *Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes* (DÖW) – vgl. dazu im Detail das angehängte Archivalienverzeichnis. Insbesondere für die Analyse der transatlantischen Interaktion beziehe ich darüber hinaus online verfügbare elektronische Quellen (und hier v. a. die bereits genannten Blogs) mit ein.

Die Kodierung der Dokumente, die Verwaltung der Codes, Memos und Code-Notizen erfolgt gestützt durch die qualitative Datenanalyse-Software Atlas.ti. Ergänzend zur interpretativen Arbeit an den Quellen habe ich in den USA eine Reihe von ExpertInneninterviews mit ForscherInnen zur dortigen extremen Rechten durchgeführt und hatte zudem Gelegenheit, an Veranstaltungen der *Christian Right* als Beobachter teilzunehmen.

IV. STAND DER VORARBEITEN UND VORLÄUFIGE ERGEBNISSE

[...]

V. ARBEITSPLAN

Einer mehrmonatigen Phase der Konzeptualisierung und Literaturrecherche folgend begann im September 2013 die empirische Arbeit am Projekt. Diese Phase 2, welche die Recherche in den USA einschließlich der Erarbeitung erster Hypothesen und interpretativer Memos umfasste, wurde mit Ende November 2013 abgeschlossen. Phase 3 dient der Beforschung des österreichischen Falles und soll sich von Jänner 2013 bis inklusive März 2014 erstrecken. Entsprechende Finanzierung vorausgesetzt, würden die Fallstudien zu Ungarn und Spanien daran anschließen und jeweils zwei Monate in Anspruch nehmen – ausgehend von der Annahme, dass in diesem Stadium der Untersuchung dank des bereits erarbeiteten Code-Instrumentariums und der theoretischen Reflexionen der vorangegangenen Projektphasen schneller vorangeschritten werden kann. In jedem Fall leite ich im Sommersemester 2014 am Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien ein Seminar zum Gegenstand (und unter dem Titel) des vorgeschlagenen Projekts, dass im Sinne der Einheit von Forschung und Lehre in ein wechselseitiges Befruchtungsverhältnis mit der Arbeit am Projekt treten soll und insbesondere der Ergänzung desselben um eine gesamteuropäische Perspektive gewidmet ist.

In weiterer Folge wird die Analyse der politisch-ideologischen Austauschprozesse zwischen der österreichischen (im Fall der Projekterweiterung: europäischen) und der US-amerikanischen extremen Rechten im Mittelpunkt der Analyse stehen, wofür ein Monat (im Erweiterungsfall: zwei Monate) veranschlagt wird. Die darauf folgenden zwei (respektive drei) Monate sind für die systematische Fallgegenüberstellung und die Erarbeitung der theoretischen Ableitungen vorgesehen. In einem (zwei) letzten Monat(en) soll schließlich die zusammenfassende Darstellung der Ergebnisse auf Basis der gesammelten Memos und Code-Notizen erfolgen. Die Arbeiten werden in der Basisvariante im August 2014 abgeschlossen, in der Maximalversion im März 2015. In der folgenden Darstellung wird versucht, den eben skizzierten Ablauf grafisch zu veranschaulichen – freilich in einer Weise, die der Zirkularität qualitativer Forschung im Allgemeinen und solcher nach Grounded Theory im Besonderen nur bedingt gerecht wird.

	7-8 2013	9-10 2013	11-12 2013	1-2 2014	3-4 2014	5-6 2014	7-8 2014	9-10 2014	11-12 2014	1-2 2015	3-4 2015
Konzeptualisierung, Literaturrecherche											
Recherche USA											
Nachbereitung und Antragserstellung											
Recherche Österreich											
Begleitendes Seminar											
<i>Basisszenario</i>											
Online-Recherche Interaktion											
Puffer											
Fallvergleich / Theoriebildung											
Darstellung											
<i>Erweiterungsszenario</i>											
Recherche Spanien											
Recherche Ungarn											
Online-Recherche Interaktion											
Puffer											
Fallvergleich / Theoriebildung											
Darstellung											

VI. KOSTENPLAN UND FINANZIERUNG

[...]

VII. LITERATUR

- Ali, Wajahat/Eli Clifton/Matthew Duss/Lee Fang/Scott Keyes/Faiz Shakir (2011): *Fear, Inc. The Roots of the Islamophobia Network in America*. Washington: Center for American Progress.
- Antón-Mellón, Joan (2013): *The Idées-Force of the European New Right. A new Paradigm?* In: Andrea Mammone/Emmanuel Godin/Brian Jenkins (Hg.Innen): *Varieties of Right-Wing Extremism in Europe*. London: Routledge, 53–68.
- Bar-On, Tamir (2013): *Fascism to the Nouvelle Droite. The quest for pan-European empire*. In: Andrea Mammone/Emmanuel Godin/Brian Jenkins (Hg.Innen): *Varieties of Right-Wing Extremism in Europe*. London: Routledge, 69–84.
- Benz, Wolfgang (2011): *Heilserwartung und Aufstand gegen die Moderne*. In: Anton Pelinka/Birgitt Haller (Hg.Innen): *Fundamentalismus. Aktuelle Phänomene in Religion, Gesellschaft und Politik*. Wien: Braumüller, 9–18.
- Boyer, John (2005): *Political Catholicism in Austria, 1880–1960*. In: Günter Bischof/Hermann Denz/Anton Pelinka (Hg.): *Religion in Austria*. New Brunswick: Transaction Publishers, 6–36.
- Brubaker, Rogers (2012): *Religion and Nationalism: Four Approaches*. In: *Nations and Nationalism* 1 (18), 2–20.
- Camus, Jean-Yves (2013): *The European Extreme Right and Religious Extremism*. In: Andrea Mammone/Emmanuel Godin/Brian Jenkins (Hg.Innen): *Varieties of Right-Wing Extremism in Europe*. London: Routledge, 107–120.
- Corbin, Juliet/Anselm Strauss (1996): *Grounded Theory: Grundlagen Qualitativer Sozialforschung*. Weinheim: Beltz.
- Dies. (2008): *Basics of Qualitative Research. Techniques and Procedures for Developing Grounded Theory*. Los Angeles: Sage.
- Diamond, Sara (1996): *Right-Wing Politics and the Anti-Immigration Cause*. In: *Social Justice* 3 (65), 154–168.
- Eatwell, Roger (2004): *Reflections on Fascism and Religion*. In: Leonard Weinberg/Ami Pedahzur (Hg.): *Religious Fundamentalism and Political Extremism*. London: Frank Cass, 145–166.
- Gassner, Markus/Klaus Zellhofer (1994): *SS und Rosenkranz – Völkischer Katholizismus*. In: Wolfgang Purtscheller (Hg.): *Die Ordnung, die sie meinen. „Neue Rechte“ in Österreich*. Wien: Picus, 100–123.
- Goldberg, Michelle (2006): *Kingdom Coming. The Rise of Christian Nationalism*. New York: W. W. Norton.
- Gentile, Emilio (1996): *The Sacralization of Politics in Fascist Italy*. Cambridge/Ma.: Harvard University Press.

- Hadj-Abdou, Leila/Sieglinde Rosenberger (2011): *Islam at Issue. Anti-Islamic Mobilization of the Extreme Right in Austria*. In: Brian Jenkins/Emmanuel Godin/Andrea Mammone (Hg.Innen): *Varieties of Right-Wing Extremism in Europe*. London: Routledge, 149–163.
- Hafez, Farid (2010): *Islamophober Populismus. Moschee- und Minarettbauverbote österreichischer Parlamentsparteien*. Wiesbaden: VS.
- Hastings, Adrian (1997): *The Construction of Nationhood: Ethnicity, Religion and Nationalism*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Heitmeyer, Wilhelm (2008): *Ideologie der Ungleichwertigkeit*. In: Ders. (Hg.): *Deutsche Zustände*, Bd. 6, Frankfurt/Main: Suhrkamp, 36–44.
- Hofer, Thomas (1998): *Gottes rechte Kirche. Katholische Fundamentalisten auf dem Vormarsch*. Wien: Ueberreuter.
- Huntington, Samuel (1996): *The Clash of Civilizations and the Remaking of World Order*. New York: Simon & Schuster.
- Ders. (2004): *Who Are We? The Challenges to America's National Identity*. New York: Simon & Schuster.
- Hvithamar, Annika/Margit Warburg/Brian Jacobsen (Hg.Innen, 2009): *Holy Nations and Global Identities: Civil Religion, Nationalism, and Globalisation*. Leiden: Brill.
- Jäger, Siegfried (2004): *Kritische Diskursanalyse. Eine Einführung*. Münster: Unrast.
- Larson, Carin/Clyde Wilcox (2006): *Onward Christian Soldiers? The Religious Right in American Politics*. Boulder: Westview.
- Marsovsky, Magdalena (2013): *Geschlossene Gesellschaft. Zu den ideologischen Hintergründen der völkischen Entwicklung in Ungarn*. In: Dies./Andreas Koob/Holger Marcks: *Mit Pfeil, Kreuz und Krone. Nationalismus und autoritäre Krisenbewältigung in Ungarn*. Münster: Unrast, 13–62.
- Marzouki, Nadia (2012): *Anti-Islam Discourse in the Tea Party*. Unpubliziertes Paper für den Workshop 'Who Owns Religion? Religion Between Populism and Faith-Communities', Florenz, 31. 5. 2012.
- Montgomery, Peter (2011): *The Tea Party and the Religious Right Movements. Frenemies with Benefits*. In: Rosenthal/Trost, a. a. O., 242–273.
- Müller, Olaf/Pickel, Gert (Hg., 2009): *Church and Religion in Contemporary Europe. Results from Empirical and Comparative Research*. Wiesbaden: VS.
- Neckel, Sighard/Ferdinand Sutterlüty (2005): *Negative Klassifikationen – Konflikte um die symbolische Ordnung sozialer Ungleichheit*. In: Wilhelm Heitmeyer/Peter Imbusch (Hg.): *Integrationspotenziale einer modernen Gesellschaft*. Wiesbaden: VS, 409–428.

- Prainsack, Barbara (2006): *Religion und Politik*. In: Herbert Dachs u. a. (Hg.): *Politik in Österreich*. Das Handbuch. Wien: Manz, 538–549.
- Putnam, Robert/David Campbell (2010): *American Grace. How Religion Divides and Unites Us*. New York: Simon & Schuster.
- Rosenberger, Sieglinde (2005): *Political Parties and Religion*. In: Günter Bischof/Hermann Denz/Anton Pelinka (Hg.): *Religion in Austria*. New Brunswick: Transaction Publishers, 63–80.
- Rosenthal, Lawrence/Christine Trost (2012): *Steep. The Precipitous Rise of the Tea Party*. Berkeley: University of California Press.
- Salzborn, Samuel/Heribert Schiedel (2003): „*Nation Europa*“. *Ethnoföderale Konzepte und kontinentale Vernetzung der extremen Rechten*. In: *Blätter für deutsche und internationale Politik* 10 (48), 1209–1217.
- Wald, Kenneth/Allison Calhoun-Brown (2010): *Religion and Politics in the United States*. Lanham: Rowman & Littlefield.
- Williams, Daniel (2010): *God's Own Party. The Making of the Christian Right*. New York: Oxford University Press.
- Wodak, Ruth (2010): *The Politics of Exclusion: The Haiderisation of Europe*. In: Achim Landwehr (Hg.): *Diskursiver Wandel. Interdisziplinäre Diskursforschung*. Wiesbaden: VS, 355-373.

VIII. ARCHIVE UND ARCHIVALIEN

Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, Spezielsammlung Rechtsextremismus

RE FPÖ Themenordner: “Christlich-Freiheitliche Plattform”, “Feindbild Islam”, “Plattform evangelischer Christen”

RE FPÖ Wahlwerbung (2000–2012)

RE 37/28/45/4–37/28/47/2: FPÖ Allgemein / Programmdebatte

Z 17087: *Neue Ordnung*

Digitales Schnittarchiv, Schlagwort “Identitäre” (*Die Identitären, Identitäre Bewegung, Wiener Identitäre Richtung*)

University of California at Berkeley, Bancroft Library, People for the American Way Collection of Conservative Political Ephemera (BANC MSS 2010/152)

Box 3, Folders 15–22: *American Conservative Union*

Box 5, Folders 7–14: *American Family Association*

Box 6, Folder 7: *American Immigration Control Foundation*

Box 13, Folder 5: *Center for Equal Opportunities*

Box 13, Folder 7: *Center for Immigration Studies*

Box 21, Folders 1–12: *Christian Coalition/Christian Coalition for America*

Box 40, Folders 8–10: *Federation for American Immigration Reform*

Box 42, Folders 4–19: *Focus on the Family*

Box 53, Folders 35-37: *Minuteman Civil Defense Corps/Minutemen HQ*

Box 105, Folders 18–32: *Focus on the Family – Citizen* (Magazin)

University of California at Berkeley, Doe Library, Current Periodicals

AP2.N323: *National Review*